

Predigt zum Mitnehmen zum 3. Sonntag nach Trinitatis, 28.06.2020

Ein Sonntag, der von Versöhnung und Vergebung erzählt.

Sünde. Schuld. Vergebung. Erbarmen. Gnade – die großen Worte unseres Glaubens ergießen sich heute mit diesem Predigttext auf Deinen Frühstückstisch, in Deinen Moment des Nachdenkens und Still-Werdens für Gott.

Ich wünsche uns, dass sie uns nicht zu Floskeln verkommen, sondern die Hoffnung blüht.

Ich wünsche uns, dass wir Zuflucht im Schatten ihrer Flügel finden.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Propheten Micha, im 7. Kapitel, es sind die Verse 18-20:

Wo ist solch ein Gott, wie du bist,
der die Sünden vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils;
der an seinem Zorn nicht ewig festhält,
denn er hat Gefallen an Gnade!

Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten
und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen,
wie du unseren Vätern vorzeiten geschworen hast.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater – und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Ich bin nicht gerne jemandem etwas schuldig. Und doch bleibe ich ständig etwas schuldig.

Manchmal, weil ich in einem gedankenlosen Moment nicht sehe, was jetzt dran wäre.
Manchmal, weil mich die unverhoffte Freundlichkeit eines Fremden trifft.
Manchmal, weil meine Hände leer sind, und du legst doch dein Vertrauen hinein.

Und dann bleiben da noch diese großen Wahrheiten.
Leben zu dürfen.
Jeden einzelnen Tag geliebt zu sein.
Nur Hunger nach Wissen zu kennen.
Mitten in der Leere deine Stimme zu hören.
Am Karfreitag schon das Osterbrot zu backen.

„Lass uns ganz offen sein: Du hast nie Wert gelegt auf meine Freundschaft. Du hast Dich gefürchtet, in meiner Schuld zu sein.“

„Ich wollte nur keine Unannehmlichkeiten haben.“

„Ja, ich weiß. Für Dich war Amerika das Paradis. Dein Geschäft geht gut, die Polizei ist da, um dich zu beschützen, außerdem gibt es Gerichte. Wozu noch einen Freund wie mich?

Aber jetzt kommst du zu mir und sagst: Don Corleone, verschaff mir Gerechtigkeit!

Aber du zeigst mir keinen Respekt. Bietest nicht etwa Freundschaft. Du sagst nicht einmal ‚Pate‘ zu mir. [...]“

Er ringt mit sich – es ist qualvoll mit anzuschauen – der ganze Mann krümmt sich - ergeben neigt er den Kopf - unterwirft sich „Wollen Sie mein Freund sein? Mein Pate?“

„Gut. Irgendwann, möglicherweise auch nie, werde ich dich bitten, mir eine kleine Gefälligkeit zu erweisen.“¹

Eine Szene aus „Der Pate“ – da ist einer an seine Grenzen gekommen – verzweifelt. Und der Pate hilft. Zu seinen Bedingungen. Nichts ist umsonst. Alles hat seinen Preis. Und sei es nur das Wissen, dass ich etwas schuldig bin.

Ein Machtgefälle. Ein Handel. Gnadenlos wird die Unterwerfung erzwungen.

*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünden vergibt
und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind
als Rest seines Erbteils;
der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!*

Sünden vergeben. Schuld erlassen. Nicht ewig am Zorn festhalten.

Gefallen daran finden, gnädig zu sein.

Wo ist so ein Gott, wie du bist?

Er hat es sich 1000x geschworen – endlich die alten Geschichten ruhen zu lassen. Es bringt ja doch nichts. Aber dann – wenn es hart auf hart kommt, steigen sie wieder in ihm hoch – die alten Verletzungen, Worte, die nicht mehr einzuholen sind. Und die Wut trägt die Wörter schneller heraus, als er denken kann.

Anwaltbrief folgt auf Anwaltbrief. Sie kämpfen seit Monaten um jedes Stück Porzellan, um die alten Jazzplatten, die Konten, die Flurstücke.

So wie sie es früher um seine Liebe getan haben. Nur ist er gar nicht mehr da. Es gibt ja nichts mehr zu gewinnen.

Als er die Schalplattensammlung zugesprochen bekommt, schmeckt das schal. Er hat doch gar keinen Platz für einen Plattenspieler.

Sein Bruder hat ihn keines Blickes mehr gewürdigt, als sie den Gerichtssaal verlassen haben. Hat nur 20 Minuten später die whatsapp-Familiengruppe gelöscht.

Plötzlich erinnert er sich daran, wie er ihn damals huckepack nach Hause getragen hat, nach dem Sturz vom Hochsitz.

Und der Sieg ist eine tiefe Niederlage.

*Er wird sich unser wieder erbarmen,
unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*

Die Schuld mit den Füßen zu Staub zermahlen

Bis nichts mehr bleibt.

Sich erbarmen. Wieder und wieder.

¹ Aus dem Film Coppola: Der Pate, 1972.

Und die Sünden versenken – verschwinden lassen. nicht unter den Teppich kehren, wo sie jedes Jahr wieder herauskriechen, wie Feuerwanzen im alten Gebälk.

Wo ist so ein Gott, wie du bist?

Das Paradies haben sie verspielt – mussten mehr wissen.
Er hat trotzdem zu ihnen gehalten.

Den Bruder hat er erschlagen – er war so eifersüchtig.
Er hat ihn geschützt.

Die Freiheit haben sie einem goldenen Kalb zu Füßen gelegt – sie wollten nicht mehr warten.
Er ist trotzdem weiter mit ihnen gegangen.

Ihr Vertrauen haben sie in ihre eigene Kraft gesteckt – nicht mehr nach ihm gefragt.
Er hat mit offenen Armen auf sie gewartet.

Den Freund hat er verleugnet – drei Mal – er hatte solche Angst. Jeden Morgen kräht der Hahn.
Er hat ihn freundlich angesehen.

Die eigenen Nachbarn haben sie an die Gestapo verraten
Haben zum Fackellicht gesungen
Haben selbst Glocken in ihren Dienst gestellt

Haben Steine nach dem merkwürdigen Jungen geworfen
Haben nicht geholfen, als das Unrecht zum Himmel schrie

Er ist trotzdem sich treu geblieben.
Er ist Gott.
Er hat Gefallen an seiner Gnade.

Nichts, was Du tust, wird das ändern.
Nichts, was Du tust, wird seine Liebe aufheben.

*Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen,
wie du unseren Vätern vorzeiten geschworen hast.*

Vergibt uns unsere Schuld. Nicht gezwungenermaßen. Nicht wohl oder übel.
Kraftvoll. Freudig. Er hat Gefallen an seiner Gnade.

„Vater“ sagen wir – nicht Pate.

Er fordert keine Gefälligkeiten ein.
Und doch ist er der einzige, vor dem ich mein Knie beuge.
Der einzige, den ich ‚Herr‘ nenne.

In seinem Namen ist Vergebung Zukunft. In seinem Namen erlischt die Schuld.
So wird es sein.

Und ich kann diese Gnade nicht fassen – und ich traue mich kaum, Bilder für sie zu malen.

Ein einziges Bild kann ich euch geben – als Hebammenschülerin immer wieder bezeugt –

Mit einer letzten Anstrengung – einem letzten Aufbäumen. Mit aller Kraft.

Der Schmerz lässt nur einen Weg.

Und dann – ein Moment der absoluten Erwartung.

Ein tiefer Atemzug. Ein Schrei, den keiner vergessen wird. Alle Anspannung schlägt in Freude um.

Ein neues Leben beginnt. Und nichts zählt mehr, als da zu sein.

Mein Bild für Gnade.

Ein Bild.

Dahinter wartet die Wirklichkeit.

Er wird die Treue halten.

Er wird Gnade erweisen.

Amen.



<http://gemeinsam-glauben.wir-e.de>

Diese Predigt findest Du auch auf der gemeinsamen neuen Homepage der Kirchengemeinden Steimbke und Rodewald, die wir genau für diesen Zweck eingerichtet haben.

Wir sind Christ*innen - unser Glaube verbindet uns - an welchem Ort wir auch sind.

Unser Glaube braucht Raum – deswegen haben wir uns entschlossen, immer **freitags** für eine Stunde unsere Kirchen zum stillen Gebet mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen zu öffnen.

Die St Aegidien-Kirche in Rodewald und die St Dionysius-Kirche in Steimbke sind von 18-19 Uhr geöffnet. Hier hast Du die Möglichkeit, eine Kerze für dein Gebet anzuzünden und eine Gebetsbitte dazulassen.

Gemeinsam hoffen. Beten. Glauben. Das ist Gemeinde.

Sei behütet! Pastorin Rebekka Brouwer